

**Gottesdienst am 20.02.2022**

**Brüdergemeinde Neukölln**

**Renke Brahms**

*Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.*

*Hebräer 4,12-13*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Lebendig, kräftig und schärfer“ – so hieß die Losung des Deutschen Evangelischen Kirchentags 2007 in Köln. Ich erinnere mich noch genau an die strittige Diskussion über diese Losung. 2009 kam der Kirchentag nach Bremen, wo ich zu der Zeit in der Kirchenleitung

tätig war. Und wir waren schon an der Vorbereitung des Kölner Kirchentags beteiligt, um für Bremen zu lernen.

Einige fragten, ob die Losung überhaupt in der Bibel steht und sagten kritisch: das klingt doch wie eine Werbeformel: „schneller, höher, weiter“ oder „quadratisch, praktisch, gut“.

Manche waren begeistert von der Losung „Lebendig, kräftig und schärfer“ – ja so soll es doch sein in der Kirche. Lebendig ist die Kirche auf dem Kirchentag, viele junge Menschen, Diskussionen, lebendige Gottesdienste, Feier und ernsthafte Auseinandersetzung, fromm und politisch engagiert – und so sollte es doch auch in der eigenen Gemeinde weitergehen.

Kräftig sollte es sein, zum Kraft schöpfen, für den eigenen Glauben Kraft sammeln und sich kräftig in die Gesellschaft einmischen – darum sollte es doch möglichst gehen.

Und „schärfer“? Ach, ein bißchen gewürzt darf es doch auch sein, nicht so lauwarm und immer vorsichtig, angepasst und weichgespült. Es darf doch auch einmal zur Sache gehen. Eine tolle Losung! Daraus lässt sich etwas machen.

Nun ist das alles für Sie hier in der Gemeinde möglicherweise gar kein Thema. Die Gemeinde ist so lebendig, Sie sind alle in Glauben so gefestigt, so kräftig und engagiert unterwegs und geschärft in Ihrer Aufmerksamkeit für die Dinge um sie herum. Sie haben so eine Losung gar nicht nötig.... Vielleicht ist es aber doch etwas für Sie.

Für mich ist das jedenfalls etwas. Ich spüre doch diese Pandemie-Situation deutlich als einen bleischweren Grauschleier seit langer Zeit – der sich auch auf meinen Glaube legt. Wie gerne würde ich wieder laut und ohne Maske und mit vielen Menschen zusammen singen. Wie gerne würde ich mit anderen ungezwungen eng in der Bank sitzen oder nach dem Gottesdienst mit offenem Gesicht reden und mich austauschen. Davon lebt doch der Glaube.

Wir haben doch wahrlich genug Grund uns auszutauschen: zu wissen, wie es den Menschen geht, welche Not in den Häusern der Alleinstehenden herrscht oder in den Familien, die in diesen Monaten ihr Leben organisieren müssen – oder auch die bedrohliche Situation in der Ukraine. Wir brauchen doch das gemeinsame Klagen, Nachdenken und die gegenseitige Ermutigung – und die Ermutigung durch das Wort Gottes, die frohmachende Botschaft, das Evangelium des Lebens.

„Lebendig, kräftig und auch schärfer“ – das klingt für mich jedenfalls nach frischem Wind, offenem Gesicht, nach Hoffnung und einem Geist der Freude. Und ich habe eine große Sehnsucht danach.

Als es um die Losung für den Kirchentag 2007 ging, waren andere übrigens geradezu entsetzt. Habt ihr nicht mal den Zusammenhang gelesen, in dem das in der Bibel steht?

*...lebendig und kräftig und schärfer als jedes **zweischneidige Schwert** und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein **Richter der Gedanken und Sinne des Herzens**. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist **alles bloß und aufgedeckt** vor den Augen dessen, dem wir **Rechenschaft geben** müssen.*

Das ruft doch auf das erste Hören die finstersten Gedanken an einen richtenden und strafenden Gott hervor, den die Kirche über viele Jahrhunderte gepredigt und damit ihre Macht gesichert hat. Das klingt nach höchster Peinlichkeit, wenn alles aufgedeckt wird, was wir auch an Schwächen und Fehlern, an Verfehlungen mit uns und in uns tragen. Haben wir diesen verdrehten Glauben, der uns ein schlechtes Gewissen macht, nicht endlich überwunden? Er schleicht sich noch oft genug

herein– und manche Kirchen und Frömmigkeiten treiben es weiter.

Aber kann man diese Worte auch anders deuten – positiv deuten, jenseits der alten Bilder, die vielleicht in uns auftauchen? Ich will es versuchen und dazu drei Perspektiven nennen:

### 1. Perspektive

Der griechische Text macht etwas deutlich, was in unserer Übersetzung nicht so richtig zum Ausdruck kommt. Er beginnt mit dem Wort „lebendig“. „Lebendig“ ist das Wort Gottes.“ Und damit steht alles unter dem Vorzeichen des Lebens. Alles, was nun gesagt wird, dient dem Leben. Lebendig ist das Wort Gottes, weil Gott lebendig ist, weil er als der beschrieben wird, der die Schöpfung ins Leben ruft, der sich bewegen lässt, der Zorn und Barmherzigkeit, der vor allem Liebe spürt und spüren lässt, der seinen Sohn Jesus Christus vom Tod erweckt und uns ins Leben ruft. Weil Gott lebendig ist, ist auch sein Wort lebendig und schafft Leben.

Und wenn wir von der Bibel als Wort Gottes reden, dann wird die Bibel zu Gottes Wort, wenn sie uns anspricht, bewegt, trifft, zur Auseinandersetzung anregt.

Die Bibel ist doch kein Gesetzbuch, dessen Buchstaben wir glauben, sondern ein Lebens-Buch.

Und eines ist doch immer wieder deutlich; wer sich mit der Bibel und allen ihren Widersprüchen, ihren herausfordernden Erzählungen und Texten beschäftigt, dem wird nicht langweilig. Und das ist schon mal gut so und lebendig.

Und so wird auch klar, was „kräftig“ meint – energiegeladen steht da eigentlich. Ja, manchmal hat das Wort Gottes Sprengkraft, wenn es den Mächtigen ihre Macht abspricht und die Niedrigen erhebt, wenn es die Sünder, die ausgegrenzt werden, wieder in der Mitte der Gemeinschaft holt, wenn der erste Stein, den ich auf die anderen werfen will, mich selber trifft. Wenn es die Mutlosen aufrichtet und neue Energie gibt.

### 2. Perspektive

Das zweischneidige Schwert.

Als ehemaliger Friedensbeauftragter der EKD würde ich auch lieber darüber reden, wie Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden als über zweischneidige Schwerter nachzudenken, die Mark und Bein trennen.

Hier aber ist nicht das Schwert des Henkers oder des Kriegers gemeint. Es geht um die Unterscheidung: „*bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein.*“

Es geht um die Gabe und die Kraft der Unterscheidung. Damals bei den Leserinnen und Lesern des Hebräerbriefes ging es darum, die verschiedenen Stimmen zu unterscheiden, die auf die Gemeinden einredeten – und vor allem zu erkennen, welche Stimmen der Gemeinde schaden.

Einige waren in ihrem Glauben ermüdet, weil sie angefeindet wurden als Christenmenschen und „warfen ihre Hoffnung weg“ wie es der Brief formuliert. Auf diese Stimmen sollte die Gemeinde nicht hören, sondern auf die, die ihnen sagt: „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis unserer Hoffnung!“ Hebr 10,23

Heute sind es vielleicht Stimmen, die sagen: Guckt doch in die Welt wie sie ist und träumt nicht von einer besseren Welt, das nützt doch alles nichts. Das sind Stimmen, die uns lähmen. Es sind nicht die Stimmen des Evangeliums.

Manchmal sind es Stimmen aus der Kindheit, die uns bis heute verletzen und bremsen, weil uns gesagt wurde, dass ja doch nichts aus uns würde, wir es nicht

schaffen im Leben. Das sind nicht die Stimme Gottes, denn die sagt uns: du bist Gottes wertvolles Geschöpf! Unendlich begabt bist du und kannst so viel.

Wir müssen oft unterscheiden, um den Menschen gerecht zu werden. Wir müssen aktuell unterscheiden zwischen denen, die sich wegen kultureller und sprachlicher Barrieren noch nicht haben impfen lassen; denen, die so große Sorge vor den Impfstoffen haben, dass sie den Schritt einfach nicht tun – und denen, die sich in Verschwörungserzählungen ergehen und demokratiefeindlich agieren.

Wir müssen unterscheiden, was eigentlich Wahrheit und Lüge ist in den internationalen Konflikten – gerade jetzt bei den Nachrichten über die Ukraine. Was sind die fake news, die eskalieren wollen und was sind sachliche Informationen, die weiterhelfen, die Situation zu beurteilen.

So ein Schwert der Unterscheidung würde helfen.

Der Hebräerbrief traut das dem Wort Gottes zu. Indem wir auf Gottes Wort hören, seine Stimme in den vielen Stimmen suchen, uns mit der Bibel auseinandersetzen und der Tageszeitung, gemeinsam im Gespräch uns

sensibilisieren, wird die Kraft der Unterscheidung gestärkt, die wir dringend brauchen. Dazu dient jeder Gottesdienst und jedes Gespräch, das unseren Verstand und Blick schärft.

Das führt mich zur

### 3. Perspektive

Die bezieht sich auf den Richter, der hier genannt wird. Das Wort Gottes ist ein ***Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.***

Einer meiner theologischen Lehrer hat einmal gesagt: Hier geht es nicht um das Hinrichten, sondern um das Aufrichten. Der Richter ist hier nicht derjenige, der mich verurteilt, es ist vielmehr der Friedensrichter Jesus Christus, der mich zurechtbringt, der Frieden stiftet – für mich, mit anderen, in unseren Familie, Beziehungen, zwischen Völkern und Nationen.

Der Hebräerbrief wird nicht müde, dass immer wieder zu betonen. Der tiefe Sinn aller Rede über Versöhnung und Erlösung durch Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, der für uns zur Sünde gemacht ist, wie es der Hebräerbrief in diesen manchmal

gar nicht mehr so leicht verständlichen Worten formuliert – all das hat nur ein Ziel: dass wir uns vor Gott nicht fürchten.

Dass wir vielmehr froh und lebendig, kräftig und energiegeladen durch den Geist Gottes unseren Glauben leben, mit geschärften Sinnen, aufmerksam und sensibel für die Nöte der Mitmenschen, kritisch gegenüber den Stimmen, die uns verführen oder einlullen wollen, hoffnungsvoll für die Zukunft.

„Lebendig, kräftig und schärfer!“ Ich fand die Losung des Kirchentags damals toll. Und ich lese und höre diese Worte des Hebräerbriefes seitdem als wegweisende Worte zum Leben, als Hinweis auf die Kraftquellen des Glaubens und als Schärfung meines Herzens und meines Verstandes.

Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

